

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Stempelpreis  
DM 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 1 Mk., die Restzeile 2.00 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 64

Altensteig, Freitag den 17. März

Jahrgang 1922.

## Unsere Postabonnenten

Machen wir darauf aufmerksam, daß in diesen Tagen der Postbote das Zeitungsgeld für das bevorstehende neue Bezugsjahr einzieht und daß das Bezugsgeld entsprechend der Erhöhung des Geldes und des neuen wesentlich erhöhten Papierpreises auf monatlich M. 10.—, vierteljährlich M. 30.— festgesetzt werden mußte. Nur durch große Opfer unsererseits ist es möglich, diesen, unter den jetzigen Verhältnissen niedrigen Preis anzusetzen.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß unsere Zeitung auch bei der Post monatlich bezogen werden kann, laden wir zum Bezuge unserer Zeitung freundlichst ein. Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

## Der deutsche und französische Steuerzahler.

In den französischen Kammerdebatten der letzten Wochen war die Frage, ob der Bürger der alliierten Staaten unter einem größeren Steuerdruck stehe als der deutsche, Gegenstand lebhafter Diskussion.

Zu der Tat ist die Frage der steuerlichen Belastung in Deutschland und den alliierten Ländern von weittragender Bedeutung; rührt sie doch an den Kernpunkt des ganzen Reparationsproblems: die Leistungsfähigkeit Deutschlands. Bekanntlich soll nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages die Reparationskommission bei der Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands darauf achten, daß das deutsche Steuersystem verhältnismäßig ebenso schwer ist, wie das des schuldhaftesten Landes innerhalb der Reparationskommission.

Nun ist der Steuerdruck in keinem Lande so groß wie in Deutschland. Wir wollen uns nicht berufen auf das Urteil der Sachverständigen der alliierten Mächte auf der Brüsseler Konferenz im Jahre 1920, die erklärten, daß das deutsche Steuerwesen im Vergleich zu dem der alliierten Länder ein außergewöhnlich leichtes sei. Die deutsche Regierung hat trotz dieses Urteils und trotz der steigenden Geldwertverminderung, die an sich schon stärker gewirkt hat als neue Steuern, an einem starken Ausbau des gesamten Steuersystems gearbeitet. Nur die Einkommensteuer wurde, um der auf den 25. Teil der Friedensmark gesunkenen Kaufkraft der Mark in etwa gerecht zu werden, für die unteren und mittleren Einkommen ermäßigt; eine Maßnahme, deren Berechtigung nunmehr auch im Auslande anerkannt wird.

Will man zu wirklichen Vergleichen der steuerlichen Belastung kommen, so muß man von der inneren Kaufkraft des Geldes in den einzelnen Staaten ausgehen. Einige Beispiele mögen zeigen, zu welchen Resultaten man dann kommt.

In Deutschland zahlt ein unverheirateter Steuerpflichtiger bei einem Arbeitseinkommen von 30 000 Mk. 7,4 Prozent seines Einkommens an Einkommensteuer, während ein Einkommen gleicher innerer Kaufkraft in England und Frankreich steuerfrei ist. Bei einem Einkommen von 50 000 Mk. sind in Deutschland 8,4, in England 4,5 und in Frankreich nur 2,75 Prozent, bei einem Einkommen von 100 000 Mk. in Deutschland 15,5, in England 10,5 in Frankreich gar nur 5,5 Prozent des Einkommens zu zahlen. Diese wenigen Ziffern reden eine so eindringliche Sprache, daß sie einer Erklärung nicht bedürfen. Das gleiche Bild ergibt sich bei einer Vergleichung der Belastung des Unternehmergewinnes.

Würde man zu der Einkommensteuer den ganzen Komplex der Besitzsteuern, der nach Verabreichung der neuen Gesetzesvorschriften eine in dieser Schwere in keinem Lande der Welt bekannte Belastung des Vermögens bedeutet, hinzurechnen, so würden die Ziffern noch ganz andere Unterschiede aufweisen. Man hat nun auf der Gegenseite den Versuch gemacht, nachzuweisen, daß einzelne Verbrauchssteuern dort höher sind als bei uns, ohne zu bedenken, daß auch die sog. direkten Steuern, z. B. die Einkommensteuer, letzten Endes die Person des Verbrauchers treffen. Und wenn man ausrechnet, daß in den alliierten Ländern der Betrag von Verbrauchssteuern pro Kopf der Bevölkerung größer ist als bei uns, so vergißt man die einfache Tatsache, daß der auf den Einzelnen entfallende Betrag in dem verarmten Deutschland bedeutend geringer ist als in den Ländern mit günstigeren Wirtschaftsverhältnissen. Die steuerliche Belastung in einem

Land kann nur dann wirklich berechnet werden, wenn man zweifelsfrei feststellt, welches Einkommen der Einzelne im Durchschnitt besitzt und was ihm nach Abzug der Steuern zum Leben verbleibt. Stellt man fest, was nach Abzug sämtlicher Steuern dem Einzelnen im Durchschnitt zum Lebensunterhalt von seinem Staate gelassen wird, so ergibt sich bei Berücksichtigung der inneren Kaufkraft des Geldes, daß dem Franzosen nach den Zahlen des Völkerbundes fast das Vierfache, nach den Zahlen französischer Sachverständiger immerhin mehr als das Doppelte des dem Deutschen zur Verfügung stehenden Betrages verbleibt.

Es ist nicht recht verständlich, wie man trotz dieser leicht vermeisbaren und leicht nachzurechnenden Zahlen immer wieder die alten Vorwürfe gegen Deutschland erhebt, daß die deutschen Bürger geringer mit Steuern belastet seien, als die Angehörigen der alliierten Länder. Auf die Dauer allerdings wird man sich der Beweiskraft unbestreitbarer Zahlen nicht verschließen können.

## Die Not der Zeitungen.

(Kundgebung der Zeitungsverleger.)

Aus der Erkenntnis heraus, daß die Not der deutschen Presse nunmehr ein unerträgliches Ausmaß angenommen hat, die Gefahrenzone überschritten und die Krisis im vollen Gange ist, ja, daß das Sterben der deutschen Zeitungswelt bereits einen erschreckenden Umfang erreicht hat, hat der Verein deutscher Zeitungsverleger am Montag, den 13. März, nach Weimar eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, in der insgesamt 1827 deutsche Verleger und Herausgeber der Zeitungen aller Parteien und Richtungen vertreten waren. Die Einmütigkeit der Versammlung und der gemeinsame Wille zur Aufbietung aller Kräfte fanden ihren Ausdruck in der geschlossenen Annahme folgender Kundgebung:

„Wiederholt sind die Notrufe der deutschen Zeitungen in die Öffentlichkeit gedrungen, aber der furchtbare Zwang der Verödung in Zustände, die man vor nicht langer Zeit noch für undenkbar hielt, hat es mit sich gebracht, daß diesem bedrohten Symptom einer besonderen Gefährdung des öffentlichen Lebens nicht die Aufmerksamkeit zuteil geworden ist, die notwendig gewesen wäre, das Schlimmste zu verhüten.“

Das Zusammenbrechen der Zeitungen hat erst mit einer Reihe in der großen Öffentlichkeit weniger beachteter Einzelschicksale begonnen; es schreitet weiter, und die Beratungen, die zwischen einer großen Anzahl von Vertretern zum Teil sehr bekannter und alter deutscher Zeitungen und ihrer Berufsorganisation notwendig gewesen sind, erbrachten die Gewissheit, daß Zeitungen aller Art, kleine, mittlere und große, in kurzer Zeit zur Stilllegung oder mindestens zu weitgehenden Betriebseinschränkungen gezwungen sein werden.

Schuld daran ist vor allem eine nur dem Namen nach freie Wirtschaft, bei der in Wirklichkeit die deutsche Presse der rücksichtslosen Preisdiskretion der Syndikate ausgesetzt ist. Die Papierfabrikanten schieden sich an den Preis, der schon im Januar auf das Hundsdreißigfache des Friedenspreises gestiegen war, für die nächste Zeit auf das Fünzig- bis Sechzigfache des Friedenspreises zu erhöhen. Das übersteigt alles, was selbst in diesen Zeiten der Teuerung dagewesen ist, wenn man bedenkt, um welche Mengen Druckpapier es sich handelt und welche enormen Gewinne aus dem Holzstoff und dem Papier herausgewirtschaftet werden. Diese Lasten sind nicht mehr zu tragen.

Auf der Versammlung in Weimar sind über die Zustände in zahlreichen Zeitungen aller Art und über verweilende Rettungsversuche erschütternde Tatsachen bekannt worden. Es steht zu befürchten, daß von heute auf morgen Stilllegungen großer Betriebe eintreten. Wir bitten dringend, keine derartigen Schritte zu tun, ohne vorher mit der Berufsvertretung in jedem Fall erwogen zu haben, ob nicht doch eine Notstandsmaßnahme möglich und praktisch durchführbar erscheint. Unumgänglich erscheint allerdings eine scharfe Einschränkung der gesamten Betriebe.

In letzter Stunde erheben die Verleger der deutschen Tageszeitungen ihre warnende Stimme angesichts einer Gefahr, die nicht nur eine große Gruppe von Privatunternehmungen bedroht, sondern eine Einrichtung des öffentlichen Lebens, von deren Unentbehrlichkeit und drin-

gender Notwendigkeit man sich vielleicht leider erst überzeugen wird, wenn es zu spät ist. Schon vermag die deutsche Presse fast keine Auslandsvertreter zu unterhalten. Schon reisen geschäftige Agenten von Ort zu Ort, um nicht nur große, sondern selbst mittlere und kleinere Zeitungen zu „retten“ auf eine Weise, die sie in die Hörigkeit unbekannter Mächte und fremdländischen Kapitals bringen wird.

Wir fordern die Reichsregierung, den Reichstag, die parlamentarischen Körperschaften in den Ländern auf, an die Stelle der Vereinerungen ihrer hohen Meinung von der Presse und der platonischen Einsicht in die Dinge die Tat treten zu lassen.

Wir fordern strengste Maßregeln dagegen, daß die deutsche Presse gebunden ausgeliefert wird einer grenzenlosen Preistreiberi und Monopolwirtschaft auf dem Gebiete des Holzes, der Kohle, aller Produkte des Papiers. Wir fordern die Sperrung der Ausfuhr von Papier und Zellstoff, solange nicht das Papier für die deutsche Presse zu erträglichen Preisen sichergestellt ist. Wir fordern ferner die Aufhebung und künftige Unterlassung jeder Sonderbesteuerung der Presse.

Unsere deutschen Verleger aber bitten wir, auf dem Wege der Selbsthilfe mit uns in Verbindung zu bleiben und, wenn die Stilllegung der Zeitungen mangels eines Eingreifens der Regierung unabwendbar wird, gemeinsam zu handeln nach den Beschlüssen, zu denen wir dann noch eine allgemeine Verlegerversammlung einberufen werden.

Die Zeitungsleser machen wir darauf aufmerksam, daß die Bezugs- und Anzeigenpreise, die in den Zeitungen für den 1. April angekündigt werden, ausnahmslos nicht einmal die Kosten des Papiers decken, und daß daher für sämtliche Zeitungen nichts übrig bleiben kann, als auf diesem mißlichen Wege bis zum Zusammenbruch weiterzugehen oder die Stilllegung bereits zum 1. April vorzunehmen in den Fällen, in denen die ungeheure Belastungsprobe nicht einmal mehr auf Wochen auszuhalten ist. Die Verantwortung für die Folgen der Einschränkung und Stilllegung von Betrieben müssen die deutschen Zeitungsverleger ebenso ablehnen, wie die dadurch entstehende Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Die Verantwortung dafür tragen allein diejenigen, die diese Zustände über die Presse verhängen und die es zulassen, daß Presse und Pressefreiheit willkürlich zugrunde gerichtet werden.

## Neues vom Tage.

### Die Reise Mussolinis nach Deutschland.

Turin, 16. März. Der italienische Faschistenführer Mussolini, der von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrt ist, erklärt in der „Gazette d'el Popolo“ über den Zweck derselben und seine Eindrücke: Ich wollte in Deutschland selbst feststellen, ob sich dort eine pazifistisch-demokratische und republikanische Umwandlung vollzogen hat, denn eine solche Veränderung wäre gegenüber der jetzigen französischen Politik sehr wesentlich für die Beziehungen zwischen Deutschland und seinen Siegern und einer Revision des Friedensvertrages. Mussolini glaubt, daß sich in Deutschland eine solche Sinnesänderung vollenden könnte. Er ist von links und rechts wohl Aussicht auf ziele. Das jetzige Regime habe als Mittelglied zwischen dem Extremismus der Faschisten und der demokratischen Parteien. Mussolini tritt dann für die Abänderung der französischen Bedingungen des Londoner Abkommens über die Reparationen ein. Es sei gewiß, daß man in dieser oder jener Form einer Milderung der Bedingungen entgegengehe.

### Das Vier-Mächte-Abkommen.

Washington, 15. März. Im amerikanischen Senat wurde der Abänderungsantrag zu dem Vier-Mächte-Abkommen mit 55 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Der Senator Mac Cumber brachte einen Entwurf eines Vertrags über eine Völkervereinigung ein, die zwischen den Vereinigten Staaten, Italien, Japan, Österreich, Deutschland und Rußland abgeschlossen werden soll. Der Vertrag soll diese Nationen verpflichten, sich über alle Fragen zu verständigen, die einen Krieg herbeiführen könnten. Ferner will er jeden Angriffskrieg ausschalten.

### Die amerikanischen Reparationsforderungen.

London, 16. März. Wie die Reuter-Agentur aus Washington meldet, haben die Vereinigten Staaten in ihrer kürzlichen Note an die alliierten Finanzminister nur verlangt, daß das Recht Amerikas, an den deutschen Reparationen teilzunehmen, anerkannt werde.

Nachdem der amerikanischen Regierung dieses Recht zuerkannt worden ist, hat sie keineswegs die Absicht, darauf zu dringen, daß sie bezahlt werden.

#### Zurückführung der Beschlüsse von Cannes.

Paris, 16. März. Laut Pressmeldungen wird es bei der Entscheidung der Reparationskommission bei den Beschlüssen von Cannes bleiben. Darnach wird also Deutschland für 1922 720 Millionen Goldmark in bar und 1450 Millionen Goldmark in Waren zu entrichten haben. Als Garantien wird die Reparationskommission fordern: Erhebung der Zölle in Gold, Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife und der Kohlenpreise, Maßnahmen zur Wiederherstellung des Budget-Gleichgewichts, Maßnahmen zur Steuerung der Kapitalflucht ins Ausland, Einschränkung der Notenausgaben und Reform der Reichsbank. Weiter wird die Kommission Bestimmungen für eine genaue Kontrolle der Finanzgebarung Deutschlands treffen.

#### Ein französischer Abgeordneter über Deutschland.

Paris, 16. März. Der französische Abgeordnete Reynaud hat einem Mitarbeiter des „Petit Bleu“ über seine Reise in Deutschland folgenden Bericht übergeben. Ich habe im Verlauf meiner Reise in Deutschland nicht den Eindruck gewonnen, daß dort überall Weichheit herrscht, mit Ausnahme einer dünnen Schicht von Kriegsgewinnlern. Es gibt in Deutschland Kriegsgewinnler wie überall. In das ganze deutsche Volk von unten bis oben ist ein großes Elend geraten. Die Revolution in Deutschland war nicht eine politische Revolution, sondern eine Revolution der Moral. Man muß bedenken, daß eine Familie, die vor dem Krieg ein Einkommen von 30 000 Mk. hatte, also damals ungefähr 30 000 Franken, jetzt ungefähr noch über 30 000 Sous verfügt. Der Mittelstand ist vollkommen verschwunden. An den Universitäten nimmt die Zahl der Studenten ab, weil die Mittel nicht mehr vorhanden sind. Die deutsche Kultur ist schwer getroffen worden.

#### Verschlimmerung der englischen Kabinettkrise.

Paris, 16. März. Die Lage des Kabinetts Lloyd George hat sich verschlimmert. In einer Parteiversammlung der Unionisten im Unterhaus haben die intransigenten Konservativen eine Erklärung abgelesen, welche besagt, daß zwischen den konservativen und liberalen Gruppen der regierungstreuen Koalitionsparteien keine politische Meinungsverschiedenheit herrscht, die tief genug wäre, um die Spaltung der konservativen Partei zu rechtfertigen. Die extremen Konservativen stellen sich auf den Standpunkt, daß eine solche Motion die Einheit der konservativen Partei gefährde und den Boden für die Schaffung einer Zentrumspartei vorbereite.

#### Eine Abrüstungsnote Hardings.

Berlin, 16. März. Nach einer Denardung der „Chicago Tribune“ arbeitet Präsident Harding gegenwärtig eine an die Adresse der europäischen Staaten gerichtete Note aus, worin er die Dringlichkeit der raschen und ausgedehnten Abrüstung der Länder betont, ohne welche eine Besserung der Weltlage ausgeschlossen erscheint.

#### Beschlagnahme von Dampfern durch Griechenland.

Rom, 16. März. Die Griechen haben den deutschen Dampfer „Orlando“ beschlagnahmt und ihn von Patras unter Geleit nach dem Hafen Piräus zur Untersuchung geführt. Die Griechen behaupten, daß der Dampfer Kriegsmaterial für die Türken an Bord habe.

Die italienische Regierung hat wegen der Beschlagnahme des italienischen Dampfers „Abbagio“ durch den griechischen Torpedojäger in den Küstengewässern von Mesina durch ihren Gesandten in Athen bei der griechischen Regierung Vorstellungen erheben lassen. Die griechischen Behörden behaupten, daß auch dieser Dampfer Kriegsmaterial für die Kemalisten an Bord habe.

### Leserbriefe.

Die schönste Gabe, die wir Gott verdanken,  
Die herrlicher, als alles Wissens Preis,  
Sie ist ein Herz, das aus den eignen Schranken  
In's fremde ahnend sich zu finden weiß.

Ernst Biel.

## Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Söllinger.

(91)

(Nachdruck verboten.)

Eine Bedingung allerdings hatte er ihr zu stellen — eine Bedingung, von der er unter keinen Umständen abgehen würde. Sie mochte mit ihrem Vermögen anfangen, was ihr beliebte; sie mochte sich auch weiterhin für ihre eigene Person mit all dem Luxus umgeben, der ihr beliebt war, zwischen unentbehrlich geworden war. Aber sie durfte nicht von ihm verlangen, daß er selber seine bisherige Lebensweise auch nur im geringsten änderte und den Genuß ihres Reichtums mit ihr teilte. Er wollte und konnte von nichts anderem leben, als von dem Ertrage seiner Arbeit, und dieser Ertrag war glücklicherweise jetzt groß genug, um ihn nach jeder Richtung hin unabhängig zu machen. Niemand würde es wagen dürfen, den Verdacht auszusprechen, daß er eine Frau um ihres Geldes willen gewährt habe. Daß es bis jetzt eigentlich nur ein einziger Kunsthändler gewesen war, der ihm seine Bilder zu so erstaunlich hohen Preisen abgekauft hatte, beunruhigte ihn nicht im geringsten. Wenn dieser Mann, dessen freigebige Monarchie ihm noch immer unbekannt geblieben waren, wirklich eines Tages aufhören sollte, ihm jedes Bild sozusagen von der Staffelei weg abzukaufen, so würde er darum wohl noch immer nicht hungern müssen. Die Anerkennung, die ihm von seinen

### Poincaré und Rußland.

Paris, 16. März. Die Reise des französischen Kommissars Marcell Cachin nach Rußland, die angeblich nach einer Unterredung mit Poincaré im offiziellen Auftrag der französischen Regierung erfolgte, hat in Paris viel Staub aufgewirbelt. Der radikale Kammerabgeordnete Etlich kündet bereits eine Intervention über diese Angelegenheit an. Die Diskussion soll am 24. März stattfinden. Cachin ist übrigens von seiner Reise wieder in Paris eingetroffen.

**Koalitionsverhandlungen mit der Deutschen Volkspartei.**  
Berlin, 15. März. Heute nachmittag findet, laut „Berliner Tageblatt“, die erste Besprechung zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der vier Parteien über die praktische Durchführung der von der Deutschen Volkspartei geäußerten Forderungen statt. In dieser Sitzung wird voraussichtlich der Reichskanzler auch an die Deutsche Volkspartei die Frage richten, zu erklären, wie sie sich künftig zu der Koalition verhalten gedenkt. Die Deutsche Volkspartei hielt gestern nachmittag eine Fraktionsversammlung ab, die bis in die späten Abendstunden dauerte. Mit dieser Sitzung beschäftigte man sich auch in der heutigen Besprechung beim Reichskanzler.

#### Ungarische Liebesgabe für Erzherzog Karl.

Wien, 16. März. Eine Anzahl ungarischer Aristokraten haben dem Erzherzog Karl eine Liebesgabe von 2 Millionen ungarische Kronen übermittelt. Weiter werden mit Schweizer Banken Verhandlungen geführt, um der Familie des Erzherzogs Karl eine weitere Spende von 80 Millionen ungarischen Kronen zu sichern.

#### Deutsche Gegenleistung für die Räumung von Düsseldorf.

Paris, 16. März. Das Pariser „Echo“ hofft und befrechtigt zugleich, daß die Engländer die deutsche Regierung dazu bewegen werden, die vorgeschlagene Verlängerung der militärischen Kontrolle gegen Räumung von Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf anzunehmen.

#### Die Vorgänge in Fiume.

Mailand, 16. März. Wie die Blätter erfahren, ist gestern nachmittag eine von Offizieren angeführte Abteilung bewaffneter Männer von Fiume in das Stadthaus des Stadtrats eingedrungen und hat das Stadthaus sowie den Sitzungssaal des nationalen Verteidigungsausschusses besetzt. Es soll unverzüglich eine den Wünschen des Volkes entsprechende gleichmäßige Regierung gebildet werden. In einer Verordnung des Kommandanten des Militärrats wurde über die Stadt und das Gebiet des Freistaats der Belagerungszustand verhängt. Bis jetzt liegen noch keine Nachrichten vor, ob der Militärat sich aus ehemaligen Legionären d'Annunzio oder regulären italienischen Truppen zusammensetzt.

#### Lord Curzon nimmt an der Orientkonferenz teil.

Paris, 16. März. Lord Curzon wird am 21. März London verlassen, um am 22. März an der Pariser Orientkonferenz der alliierten Außenminister teilzunehmen. Der englische Außenminister scheint sich von seiner Krankheit vollkommen erholt zu haben. Die Gerüchte von seiner Demission und von dem Fernbleiben von der Pariser Konferenz verflüchtigen sich.

#### Königreich Ägypten.

London, 16. März. Sultan Fuad wird heute zum König von Ägypten ausgerufen werden.

#### Der amerikanische Kredit an Oesterreich.

Washington, 16. März. Der amerikanische Senat genehmigte am Mittwoch einstimmig eine Beschließung, die von Oesterreich zu fordernden Zinsen auf 25 Jahre, die für den Oesterreich gewährten Kredit von 50 Millionen Dollar zu entrichten sind.

Washington, 16. März. Der amerikanische Senat lehnte gestern einen Rufsantrag zum Biermächte-

der sogenannten Kunstkritik geizt wurde, dante von Bürgerhaft genug dafür, und er fragte sich nicht, ob die Erfolge der letzten Monate ihn nicht doch vielleicht etwas optimistischer gemacht hätten, als es durch die Tatsachen gerechtfertigt gewesen wäre. Er überließ die Summen, die ihn aus den glänzenden Verläufen an jenen Kunsthändler übriggeblieben waren, und er sagte sich, daß sie unter allen Umständen ansehnlich waren, ihn selbst bei einer ungünstigen Wendung der Verhältnisse auf lange Zeit hinaus vor jeder Not zu schützen.

Unter solchen Umständen brauchte er ebensowenig Bedenken zu tragen, eine reiche Frau zu heiraten, wie er sich besonnen haben würde, um ein ganz armes Mädchen zu werden. Denn beides kam für ihn, der nie einen Pfennig aus dem Besitz seiner Gattin für seine persönlichen Bedürfnisse angenommen haben würde, ja auf das nämliche hinaus.

Roded hatte seinen Besuch bei Luisa schon am Vormittag machen wollen, aber er wurde durch das unerwartete Erscheinen eines befreundeten Kunstgenossen, den er unmöglich hatte abweisen können, daran verhindert. Es war ein wette seiner großen Gesprächigkeit bekannter oder vielmehr gefürchteter Maler, der immer bis zum Plagen mit Reulgeiten angefüllt war, und der heute seine Schüge um so freigebiger zutage förderte, je zerstreuter und einsilbiger sich sein Zuhörer zeigte.

„Wissen Sie auch, lieber Freund,“ sagte er, von seinem anderen Thema ablenkend, plötzlich, „daß unsere vornehme Gesellschaft neuerdings eine für uns Leute von der Gattung besonders interessante Vereinerung erfahren hat? Es handelt sich um eine junge Millionärin, eine egotische Dame, die außerdem zum mindesten ebenso schön als reich ist. Ich habe sie vor einigen Tagen in einer Loge des Hoftheaters gesehen, und ich war ganz hingerissen von ihrer Erscheinung. Aber das würde an und für sich in unserem lieben München ja noch nichts so Außergewöhnliches sein, wenn diese Dame nicht gleichzeitig eine begeisterte Kunstfreundin wäre, die allem Ansehen nach Unsummen für den Ankauf von Bildern ausgibt. Da sie dem Vernehmen nach die Absicht hat, sich für längere Zeit, wenn nicht für immer, hier niederzulassen, eröffnen sich uns die herrlichsten Aussichten.“

vorommen, der die Teilnahme der anderen Staaten an der Diskussion über internationale Konflikte bezüglich des Stillen Ozeans vorsch, mit 50 gegen 27 Stimmen ab.

### Reichstag.

Berlin, 15. März.

Der Besetzungswurf über die Vereinigung von Preußen mit Preußen wird dem Reichsausschuß übergeben.

In der Beratung verlangte Abg. Könen (Komm.), daß endlich mit der Kleinhaarelei Schluß gemacht werde und fordert eine großzügige Vorlage auf Zusammenlegung der Landbesitze.

Abg. Koch (Dem.) gibt dem Wunsch Ausdruck, daß auch der Waldeck'sche Gebiet gleich hätte mit übernommen werden sollen, da tatsächlich die ganze Waldecker Verwaltung bereits in preussischen Händen sei.

Abg. Dr. Kahl (D.Vp.) und Abg. Neuhaus (D.nal.) stimmten der Vorlage ebenfalls zu, meinten aber, daß noch einige wichtige Reichsfragen im Ausschuß zu klären seien, wogegen Abg. Schulz-Bromberg (D.nal.) namens eines Teils seiner Fraktion erklärte, daß sie der Vorlage auch ohne Ausschußberatung zustimmen werden.

Preuß. Ministerpräsident Braun: Durch eine längere Ausschußberatung würden die gegenseitigen Vorteile hinfällig. Die preussische Regierung steht durchaus auf dem Standpunkt, daß die Entwicklung der staatsrechtlichen Dinge sich in der Richtung auf den deutschen Einheitsstaat bewegen soll. Diefem Ziele würde nicht gebiet durch die Erhaltung von Kleinstaaten auf Kosten Preußens, das durch den Gebietsverlust infolge des Friedensvertrages schon erheblich gelitten hat.

Es folgt die Beratung über die Weiterverleihung des Eisernen Kreuzes.

Abg. Bräuninghaus (D.Vp.) stellt gegenüber den Ausführungen des preussischen Ministerpräsidenten fest, daß es sich darum handle, den in Feindesland zurückgebliebenen Kriegern zu ihrem Recht zu verhelfen.

Abg. v. Gallwitz (D.nal.) verweist darauf, daß noch 2000 Gesuche vorliegen und kritisiert die in anderer Weise vorgebrachten Ausführungen des preussischen Ministerpräsidenten über das Eiserne Kreuz.

Abg. Kälz (Dem.) tritt ebenfalls für die Wahrung berechtigter Ansprüche ein und gibt als Kriegsteilnehmer seiner tiefen Beschämung Ausdruck, wie das Thema des Eisernen Kreuzes hier behandelt werde.

Damit schloß die allgemeine Aussprache. Bei der Einzelberatung fordert beim Kapitel Militärbildungsstellen Abg. Weiß (Dem.), daß die Leute in den Militärschulen nicht einseitig für die Beamtenlaufbahn, sondern so ausgebildet werden, daß sie jederzeit in einen gewerblichen oder technischen Beruf zurückkehren können.

Nachdem noch die Abgg. Moser (Unabh.) und Thomas (Komm.) ihren Wünschen auf Erziehung der Soldaten zu sozialem Verständnis Ausdruck gegeben haben, sagt Reichswehrminister Gessler zu, daß die Bildungsvorschläge des Abg. Weiß nach Möglichkeit in die Tat umgesetzt würden.

Darauf wird das Kapitel bestätigt und eine Entschließung angenommen, in der ein parlamentarischer Beirat für Erziehung und Bildungswesen beim Reichswehrministerium gefordert wird, und der Haushalt des Landesheeres im ganzen genehmigt, ebenso nach kurzer Aussprache der Marinehaushalt.

Morgen nachm. 1 Uhr: Branntweinmonopol, Mantelgesetz und Steuervorlagen.

Das war scherzhaft gemeint, aber aus irgendeinem Grunde, aber den er selber sich nicht ganz klar war, rief es Hermann Roded aus der stumpfen Gleichgültigkeit, mit der er bisher dem Geschwäg des anderen zugehört hatte.

„Eine egotische junge Dame — sagen Sie? Kennen Sie auch ihren Namen?“

„Man hat ihn mir genannt, doch habe ich ihn leider wieder vergessen. Nur der Vorname Luisa ist mir in der Erinnerung geblieben. Wenn ich nicht irre, ist sie eine Brasilianerin oder so was dergleichen. Sie soll kürzlich hier eine wunderbare Wohnung gemietet haben.“

Jetzt war Hermann Roded trotz seiner Müdigkeit und seiner quälenden Kopfschmerzen ganz bei der Sache.

„Und sie soll eine begeisterte Kunstfreundin sein? Von wem haben Sie das gehört?“

„Von einem, der es jedenfalls am allerbesten wissen muß, nämlich von dem Kunsthändler, durch dessen Vermittlung sie ihre Ankäufe bewirkt. Ich traf den Mann, den ich von Berlin her kenne, zufällig im Theater. Und er war es auch, der mich zuerst auf den schönen Fremdling aufmerksam machte.“

Roded erkundigte sich nach der Person dieses Kunsthändlers, und es überraschte ihn kaum noch, als er den Namen seines freigebigen Abnehmers hörte. Der Besucher aber war froh, daß es ihm endlich gelungen war, die Teilnahme des Schweigsternen wahrzunehmen, und er wurde daraufhin nur noch redseliger.

„Ich habe mit dem Manne nachher im Bayerischen Hof soupiert, wo er während seines hiesigen Aufenthalts wohnt,“ erzählte er, „und ich habe dabei von ihm recht interessante Dinge über die reizende Brasilianerin erfahren. Ihre Kunstliebhaberei ist nämlich bis jetzt eine überraschend einseitige gewesen, indem sie sich ausschließlich auf die Werke eines einzigen Künstlers beschränkt hat. Sie hat dem Händler Auftrag gegeben, unbesehen alles zu kaufen, was dieser beneidenswerte Maler produziert, und obendrein zu Preisen, von denen der noch wenig bekannte Kollege sich bis dahin selbst in seinen auschweifendsten Ubertreibungen nichts hatte träumen lassen.“

Fortsetzung folgt.



## Letzte Nachrichten

Der Bergarbeiterstreik in Südafrika beendet.

WZB. Johannesburg, 16. März. (N. u. T.) Der Bergarbeiterstreik gilt jetzt, von militärischem Standpunkt betrachtet, für so gut als beendet.

Von den Belgieren beschlagnahmt.

WZB. Berlin, 17. März. Wie die Blätter aus Aachen melden, hat eine belgische Kommission in der Aachener Technischen Hochschule alle Apparate beschlagnahmt, die zu Versuchen mit drahtloser Telegrafie gebraucht werden. Der Wert der beschlagnahmten Gegenstände wird auf über eine Million geschätzt.

Vom deutschen Wirtschaftsleben.

WZB. Berlin, 16. März. Im Hauptausschuß des Reichstags bezeichnete bei der Beratung über den Etat des Reichswirtschaftsministeriums Reichswirtschaftsminister Schmidt die Auffassung als richtig, daß man darnach streben sollte, bei unferen Inlandpreisen an den Auslandsmarkt zu kommen. Dabei könnte uns jeder Rückgang des Dollarkurses in die größte Gefahr bringen. Das allergrößte Moment im deutschen Wirtschaftsleben sei die Kaufkraftminderung des deutschen Marktes. Unter Hauptverursacher müsse darauf

verrichtet sein, daß die breite Masse des Inlandes konsumfähig bleibe, d. h., daß ihre Einkommensverhältnisse dementsprechend gestaltet werden.

Französische Orangen.

WZB. Paris, 16. März. Die Agence Havas meldet: Auf einen Antrag der französischen Regierung, der auf den Verkauf des Orangen (Artikel 267) gestützt war, hat die deutsche Regierung noch in Genehmigung zur Einfuhr von 180 000 Doppelzentnern französischer Orangen erteilt.

Abgelehnt.

WZB. London, 16. März. Reuter-Nachrichten zufolge hat Lord Derby das Amt des Staatssekretärs für Indien abgelehnt. Dem parlamentarischen Vertreter der „Times“ zufolge schwindet mit Lord Derby's Ablehnung die einzige Aussicht auf ein zeitweiliges Weiterbestehen der Koalition.

Die Erhöhung der Gütertarife.

WZB. Berlin, 17. März. Der Reichssozialminister hat gestern den Regierungen der Länder und den Reichsregimenten des vorläufigen Reichs Eisenbahnrats mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die stark erhöhte Ausgaben der Reichsbahn am 1. April d. J. eine Tarifserhöhung nötig sei. Die seit dem 1. Februar geltenden Güter- und Viehtarife sollen vom 1. April dieses Jahres ab um rund 40 Proz. erhöht

werden. Die Erhöhung der Frachten für Elbgut hat auch eine entsprechende Steigerung der Exportfrachten zur Folge, jedoch wird von einer Erhöhung der Mindestfrachten für Exportfrachten abgesehen. Eine Erhöhung der Personentarife ist nicht in Aussicht genommen. An den für Berlin und Hamburg geltenden besonders niedrigen Stadt- und Vorstadttarifen kann jedoch nicht festgehalten werden. Es ist daher eine Erhöhung der Tarife für den Stadt- und Vorstadtverkehr geplant.

Eine Kollektionnote der feindlichen Mächte.

WZB. Berlin, 17. März. Dem Reichsminister für Auswärtige ist am 15. März von dem franz. Botschafter Laurent eine Kollektionnote überreicht worden, in welcher geklagt wird, daß die deutschen Behörden in den letzten Monaten gegenüber der internationalen Kontrollkommission eine obstruktive Haltung eingenommen hätten und aufgefordert wird, diesen Praktiken ein Ende zu machen und alle Maßnahmen zu ergreifen, die nötig sind, um die Gemeinnützigkeit der Kontrollkommission in den Weg gelegt worden zu sein.

Druck und Verlags: der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kappler.

Altensteig-Stadt.

### Aufforderung zum Eintritt in die Fr. u. w. Feuerwehr.

Die in dieser Stadt wohnhaften feuerwehropflichtigen Männer im Alter vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Lebensjahr, welche der Fr. u. w. Feuerwehr noch nicht angehören und nicht durch Krankheit oder Gebrechlichkeit oder durch öffentliche Berufspflicht verhindert sind, Feuerwehroffiziere zu leisten, werden aufgefordert, sich bis 25. d. M. beim Kommando anzumelden.

Verhinderung durch Krankheit oder Gebrechlichkeit ist durch Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses nachzuweisen. Pflichtige, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden zur Feuerwehrabgabe herangezogen.

Den 16. März 1922.

Stadtkulturhauptamt.

Altensteig-Stadt.

### Bewirtschaftung der Farrenwiese.

Die Farrenwiese im oberen Tal soll bis auf Weiteres nicht mehr verpachtet, sondern der Ertrag für die Farren des städt. Farrenstalls genutzt werden.

Am nächsten Samstag, vorm. 11 Uhr wird daher das Wässern, Düngen — mit Dung vom Farrenstall — und das Ernten des Ertrags der Farrenwiese auf dem Rathaus vergeben.

Stadtpflege.

Nagold.

### Lichtspielhaus zum Löwen

ab Freitag, den 17. März, der mit so großem Beifall in Stuttgart (Kaiserbau-Lichtspiele) vorgelührte Großfilm

### Der lebende Tote

modernes Drama in 5 Akten mit Beiprogramm. Sonntagvorstellungen von 2 Uhr, 4.20 Uhr und 7.30 Uhr ab. Jeden Freitag neues Programm.

### Freie Schuhmacher-Innung des Bez. Nagold.

Am Sonntag, den 19. März, nachm. 1/2 2 Uhr findet im Gasthaus zur Traube in Ebhausen unsere

### Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rassen- und Jahresbericht.
2. Festsetzung des Jahresbeitrags.
3. Neuwahl von 4 Ausschüßmitgliedern.
4. Handwerkerrentenkasse.
5. Bericht von der Genossenschaft.
6. Verschiedenes.

Wollühliges Erscheinen dringend nötig. Es ladet freundlich ein der Ausschüß.

### Gesucht

werden in Dauerstellung tüchtige

## Schreiner

die auch im Reigen und Polieren bewandert sind. Denselben ist Gelegenheit geboten, sich im Pianobau weiter auszubilden.

Christian Stöhr, Piano-fabrik  
Karlsruhe, Ritterstraße 11 und 30.



### Nachmittags-Wanderung

am Sonntag, den 19. März: Zimmern, Bärenwähe, Röllschaf, Achthal, den, Simmersfeld, Etmannswähe, Heselbrunn. Abmarsch pünktig 1 Uhr beim Friedhof.

Sämtliche

### Wiesensamen Grassamenmischung Wicken u. Futtererbsen

gar, feinf. u. selbsternte Ware empfohlen

Ebhhausen, Aug. Reßler.

### Tüchtiger Bauschlosser

für sofort gesucht.  
Wilh. Wackenhuth  
Calw.

### Braves fleißiges Mädchen

für kleine, kinderlose Familie gesucht. Gute Behandlung und Gelegenheit, das Kochen zu erlernen.  
Angebote an Frau Konrad Sindelmaier, Pforzheim, Weiberstr. 35.

### Simmersfeld. Einen jungen, zuverlässigen Knecht

für Haus und Landwirtschaft sucht für sofort  
F. Stoll & Suter.

Schöne rote  
Dickschäferhündin  
2 1/2 J. alt, verkauft wegen Nachj. mit jeder Bar. billig  
Ebhhausen Jagdp. Reßler.

Simmersfeld.

### Knaben- u. Mädchenstiefel

jede Größe  
Frauen-, und auch starke Mannschuhe hat vorrätig und zu verkaufen  
Georg Warber, Schuhmachermeister.

Altensteig.

Bringe ab heute

## Märzenbock



zum Versand und Ausschank

Ludwig Kappler.

### Ein williges Mädchen

für häusl. Arbeiten sucht bei gutem Lohn

Frau Rob. Würrie,  
Pforzheim.

Näh bei Fr. Elise Frey  
Poststr. 47, Altensteig.

### Fast neue Badenia-Zentrifuge

für kleineren Betrieb geeignet zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zumweiler.  
Ein jähriges



Einjähriges  
verkauft morgen Samstag  
mittag 1 Uhr Waldsch.

### Altensteig. Patentbriefe

empfiehlt die  
W. Rieker'sche Buchd.

### Die Metzger-Innung Nagold setzt folgende Fleischpreise

fest:  
Rindfleisch und Kalbfleisch Mk. 28.—  
Schweinefleisch Mk. 28.—  
mit sofortiger Wirkung.

Hornberg.

### Dankagung.



Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unerwartet schnellen Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwester

### Christine Bäuerle

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte am Grabe und den Gesang des Chors sagt herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
der Gatte: Johs. Bäuerle  
mit Angehörigen.

## Gesangbücher

für Konfirmanden  
in solider Anfertigung empfiehlt preiswert die

W. Rieker'sche Buchd., Altensteig.

